

*Münchner Beiträge zur Psychologie*

Silvia Mara Corso

**Kognitive Leistungen in kulturellen  
Kontexten des Lernens**

Untersuchungen über kognitive Leistungen  
von Straßenkindern mit geringer  
Schulerfahrung in Brasilien



Herbert Utz Verlag · Wissenschaft  
München

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist  
bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich

Zugleich: Dissertation, München, Univ., 2001

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH 2001

ISBN 3-8316-0076-7

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München

Tel.: 089/277791-00 - Fax: 089/277791-01

# Inhaltsverzeichnis

<b>DANKSAGUNG</b>	7
<b>VORWORT</b>	8
<b>1. EINLEITUNG</b>	10
<b>2. THEORETISCHE GRUNDLAGEN</b>	13
2.1. Die synchrone und ahistorische kognitive Entwicklung: der Beitrag der Piagetschen Theorie	18
2.2. Der Einfluß der Umgebung und der kulturellen Instrumente auf die kognitive Entwicklung: der Beitrag der Vygotskyschen Theorie	32
<b>3. UMFELD UND SITUATION DER UNTERSUCHTEN KINDER</b>	51
3.1. Die allgemeine Situation armer Kinder in Brasilien	51
3.1.1. Soziale Aspekte der brasilianischen Gesellschaft	51
3.1.2. Favelas	56
3.1.3. Familie	56
3.1.4. Arbeit	57
3.1.5. Schulbildung	58
3.2. Straßenkinder: Definition und Typologie	59
3.3. Die spezifische Situation der untersuchten Kinder	61
3.3.1. Die offenen Schulen für Straßenkinder	63
3.3.2. Die offene Schule J. C.	65
<b>4. DIE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG</b>	66
4.1. Fragestellung und Zielsetzung	66
4.2. Methode	67
4.2.1. Stichprobe	68
4.2.2. Durchführung	70
4.2.3. Verfahren	72
4.2.3.1. Berichte der Kinder	72
4.2.3.2. Berichte der Lehrkräfte	72
4.2.3.3. Beobachtungen während des Unterrichts	72
4.2.3.4. Rechenaufgaben	72

4.2.3.5. Aufgaben zur Begriffsbildung	74
4.2.3.6. Lesefähigkeit	75
4.2.3.7. Intelligenztest	77
4.2.4. Datenverarbeitung	78
<b>4.3. Ergebnisse und Diskussion</b>	<b>80</b>
4.3.1. Berichte der Kinder	80
4.3.2. Berichte der Lehrkräfte	83
4.3.3. Beobachtungen während des Unterrichts	86
4.3.4. Rechenaufgaben	95
4.3.4.1. Gruppe I – Straßenkinder	99
4.3.4.2. Gruppe II – Straßenkinder	101
4.3.4.3. Gruppe III – Straßenkinder	103
4.3.4.4. Gruppe IV – Mittelstandskinder	103
4.3.4.5. Exemplarische Lösungswege	104
4.3.4.6. Statistische Auswertung	119
4.3.5. Aufgaben zur Begriffsbildung	127
4.3.5.1. Statistische Auswertung	136
4.3.6. Lesefähigkeit	143
4.3.7. Intelligenztest	145
<b>5. GESAMTDISKUSSION UND SCHLUßFOLGERUNGEN</b>	<b>149</b>
<b>6. ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>158</b>
<b>7. LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>160</b>

---

## 1. EINLEITUNG

In den 80er Jahren traf die schwierige wirtschaftliche Lage einen großen Teil der brasilianischen Bevölkerung und verursachte eine rasche Zunahme von Armut und Marginalisierung. Die aus den untersten wirtschaftlichen und sozialen Schichten stammenden Kinder leiden am stärksten unter den Konsequenzen. Besonders dramatisch spiegelt sich diese Situation im Bereich der Schulbildung wider. In den 90ern ist die Situation noch schlimmer geworden, die hohen Raten vorzeitiger Schulabgänge und von Schulmißerfolgen marginalisierter Kinder sind Probleme, die von den Fachleuten Lösungen fordern. Pädagogen und Psychologen beschäftigen sich mit den Zusammenhängen zwischen kognitiver Entwicklung, Schulversagen und vorzeitigem Schulabgang.

In der brasilianischen Erziehungswissenschaft und der Psychologie waren die letzten zwei Jahrzehnte reich an Ideen und Diskussionen auf der Suche nach Erklärungen und Lösungen für diese Fragen. Als Beitrag zu einer Lösung dieser Probleme engagieren sich Wissenschaftler an den Universitäten, um passende Antworten zu geben. Untersuchungen über die kognitive Entwicklung marginalisierter Kinder, die auf Piagets Prinzipien basieren, wurden häufiger (Freitag, 1986; Montoya, 1983, 1996; u. a.).

Die psychogenetische Theorie von Piaget hat eine lange Tradition in Brasilien und ist eine wichtige Quelle, an der viele Forscher, Pädagogen und Psychologen Unterstützung für ihre Ideen und Projekte suchen. Seit dem Ende der 20er Jahre haben sich die Ideen des Schweizer in Brasilien verbreitet. Jean Piagets Besuche im Jahr 1949 und im Jahr 1951 und das Buch von Hans Aebli (1951) trugen dazu bei, daß seine Ideen im schulischen Bereich verbreitet wurden (Vasconcellos, 1997). Piagets Ideen überwiegen nicht nur als Forschungsmodell an den Universitäten, sondern auch als Grundlage pädagogischer Projekte für marginalisierte Kinder an mehreren brasilianischen Schulen<sup>2</sup>. Andere psychogenetische Theorien, wie z. B. von Vygotsky, sind aus verschiedenen Gründen erst in den 90ern allmählich zur Diskussion gekommen. Man kann sagen, die genetische Psychologie Piagets hat sich in den letzten Jahren bezüglich kindlicher Entwicklung als ein vorherrschender Diskurs konstituiert. Obwohl Piaget die Rolle der Erziehung bei der kognitiven Entwicklung minimiert hat spielte und spielt seine Theorie eine fundamentale Rolle innerhalb der pädagogischen Forschungen und

---

<sup>2</sup> Die Stadtverwaltung Porto Alegres (Hauptstadt des Bundesstaates Rio Grande do Sul) begann von 1989 an, unter der Regierung der Arbeiterpartei (PT), in den Schulen der Stadt für die Einführung einer auf dem „Piagetschen Konstruktivismus“ basierten Pädagogik. In einer späteren Phase wandelte sie sich in einen „Post-Piagetschen Konstruktivismus“. Nach Grossi, E. P. S. 285-301 in Freitag, 1994

Praktiken. Das zweite Kapitel dieser Dissertation widmet sich der Erläuterung der oben genannten Theorien.

Der relativ geringe Stellenwert der Bildung ist ein historisches Problem in Brasilien. Obwohl schon viel getan wurde, ist der Analphabetismus unter Kindern und Jugendlichen in Brasilien immer noch weit verbreitet; bei 10 bis 14-jährigen Kindern beträgt der Anteil der Analphabeten 10%, bei 15 bis 17-jährigen Jugendlichen 6,6%. Betrachtet man nur den Nordosten Brasiliens, so liegt der Prozentsatz noch höher: 23,9% für die 10 bis 14-jährigen und 15,4% für die 15 bis 17-jährigen. Im Südteil des Landes finden sich die niedrigsten Prozentsätze: 2,0% der 10 bis 14-jährigen und 1,9% der 15 bis 17-jährigen sind Analphabeten<sup>3</sup>. *Rio Grande do Sul*, wo die vorliegende Untersuchung durchgeführt wurde, ist einer der reichsten Bundesstaaten Brasiliens, welcher viel in Bildung investiert. Trotzdem gibt es dort Kinder in Armut, die nicht zur Schule gehen. Laut Statistik der Regierung von *Rio Grande do Sul* benötigt das Bundesland durchschnittlich 14,3 Jahre (bezogen auf die Gesamtzahl der angemeldeten Schüler) um einen Schüler mit dem Abschluß des „1° Grau“ (Grundstufe, 8 Schuljahre) auszubilden. Allein in der Hauptstadt Porto Alegre wurden im Jahr 1994 148.846<sup>4</sup> Kinder eingeschult. Von diesen Schülern brachen 12.162 (8,17%) die Schule ab und 31.110 (20,9%) wurden nicht ins nächste Schuljahr versetzt. Die hohen Schulabbruchs- und Schulwiederholungsquoten ärmerer Kinder brachte die Regierung des Bundesstaates *Rio Grande do Sul* dazu, mit Hilfe der Universitäten Strategien zur Bekämpfung dieses Problems zu entwerfen. Die Regierung hat ein offizielles Schulprogramm für Straßenkinder ins Leben gerufen welches die Einrichtung von sogenannten *Escolas Abertas* (offene Schulen, siehe Kap. 3.3.1.) fördert. Das dritte Kapitel enthält detailliertere Daten über die Situation in armen Verhältnissen lebender Kinder in Brasilien.

In der Absicht zu untersuchen, inwiefern sich das soziale Umfeld armer Kinder ungünstig auf ihre kognitive Entwicklung auswirkt und zu ihrem Schulversagen beiträgt, sowie welche Rolle die Schule bei diesem Versagen spielt, führte ich die in Kapitel 4 beschriebene empirische Untersuchung mit 48 sogenannten Straßenkindern<sup>5</sup> durch. Diese hatten eine reguläre Schule besucht und gingen zu der Zeit der Untersuchung in eine der offenen Schulen, es sind Kinder die auf der Straße leben oder lebten, die in den Statistiken als vorzeitige Schulabgänger bezeichnet werden oder mehrfach Mißerfolg in der Schule erlebt hatten. Kinder die auf der Straße leben und arbeiten, können, z. B., hervorragend beim Ver-

<sup>3</sup> IBGE/UNICEF, 1997, S.108

<sup>4</sup> Die Daten wurden vom Kultusministerium geliefert, sie beziehen sich nur auf öffentliche Schulen des Bundeslandes *Rio Grande do Sul*, im Jahre 1994.

<sup>5</sup> Neuerdings wird die Bezeichnung Straßenkinder vermieden und statt dessen „Kinder in Risikosituationen auf der Straße“ benutzt.

kaufen rechnen (Carragher et al., 1985, 1995; Saxe, 1988, 1991; Gubermann, 1996) und trotzdem versagen sie in der Schule. Die Kinder leiden nicht nur unter den Konsequenzen der Armut, sondern sie leiden auch unter dem Stigma der Armut. Arm zu sein ist per Definition negativ und die Schwierigkeiten in der Schule werden als eine Folge der Armut gesehen. Die Kinder übernehmen die Verantwortung für ihre Mißerfolge in der Schule, indem sie sagen: „Ich bin nicht gut in der Schule“, oder „Ich habe keinen Kopf für Mathematik“, etc. Wenn die Kinder dies behaupten, bedeutet es, daß sie dies schon irgendwann in der Schule gehört haben und diese Behauptung als Wahrheit internalisiert haben. Psychologen, Sozialarbeiter und Streetworker, die sich mit den auf der Straße lebenden Kindern beschäftigen und Kontakt mit den Lehrern dieser Kinder haben, kennen die Kraft dieser Aussagen auf das Selbstbewußtsein der Kinder und auf ihr Mißtrauen der Schule gegenüber.

Zur Überprüfung, inwieweit eine Beziehung besteht zwischen der Umgebung der marginalisierten Kinder, dem in diesem Kontext Erlernten, der kognitiven Leistung der Kinder, ihrem Schulversagen und der Rolle der Schule dabei, suchte ich theoretischen Beistand bei der transkulturellen Forschung, in der Annahme, daß deren Resultate ethnozentrierten Auffassungen widersprechen, nach denen Menschen anderer Kulturen durch die Schuld von Unzulänglichkeiten ihrer Umgebung mit kognitiven Mängeln behaftet sind. Zwei bedeutende Themen wurden von der transkulturellen Psychologie, basierend auf den Ideen Vygotskys, gründlich untersucht:

- a) die Mathematik, bzw. wie Menschen mathematisches Wissen im Alltag verwenden
- b) die Begriffsbildung und der Einfluß der Schulbildung auf dieselbe, sowie die Frage, wie Individuen verschiedener Kulturen Reize kategorisieren.

Aus diesem Grunde wurden diese beiden Themen als Basis der empirischen Untersuchung dieser Dissertation ausgewählt. Mit ihrer Hilfe ist es möglich die Beziehung zwischen kognitiver Leistung, informellem und schulischem Lernen zu erforschen.